

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 120

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.70 ohne und Mk. 2.00 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 11. Oktober

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von H. Meier in Rüdesheim.

1918.

Zweites Blatt.

Die Lage in Bulgarien.

Berlin, 10. Okt. Nach einer Meldung aus Sofia erwartet man in der Nacht den Einzug eines französischen Regiments. Da von diesem Augenblick an auch die Verbindung mit Berlin und Sofia unterbrochen sein wird oder doch nur unter französischer Kontrolle möglich wäre, hat auch der deutsche Gesandte Graf Eberndorff heute Abend Sofia verlassen und den Schutz der deutschen Interessen der holländischen Gesandtschaft übertragen.

Der „Vokalzeiger“ schreibt: Unsererseits sind Maßregeln getroffen, daß den abreisenden bulgarischen Staatsbürgern in Deutschland keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Es ist zugesagt worden, daß die bulgarischen Truppenteile, die im Morawa-Tal verblieben sind, von Unannehmlichkeiten irgendwelcher Art nach Möglichkeit verschont bleiben.

Was Bulgarien uns gekostet hat

Der bulgarische Ministerpräsident Malinow hat dem Abfall von den Bundesgenossen in der Soranjanie noch den Vorwurf ungenügender Unterstützung hinzugefügt. Deutschland ist aber in einer Dilemma für die Befreiung der bulgarischen Gebiete viel weiter gegangen, als seine Bundesgenossen ihm auferlegten. Wie der „Berl. Vokalzeiger“ mitteilt, betragen die deutschen Verluste allein 1700 Offiziere und etwa 10 000 Soldaten. Davon starben 336 Offiziere und 9500 Soldaten den Heldentod auf den Schlachtfeldern Serbiens, Mazedoniens und in der Dobruja. Alles, was das bulgarische Heer für seine Ausrüstung außer den Landeserzeugnissen brauchte, wurde von den Mittelmächten geliefert. Allein die Lieferungen Deutschlands erreichten mit den Kreditvorschüssen zusammen die Summe von über zwei Milliarden Mark. Keinen Pfennig davon hat Bulgarien bisher bezahlt. Für 820 Millionen Mark oder für rund eine Milliarde Rewa wurde allein bis zum Herbst 1917 Kriegsgüter geliefert. Die Summe verteilt sich auf 161 Millionen Mark Bekleidung und Ausrüstung, 400 Millionen Mark Feldartilleriegerät, 100 Millionen Mark Infanteriegerät, 160 Millionen Mark verschiedene Lieferungen für Heereszwecke. Zu diesen Lieferungen für das Heer treten die sonstigen Lieferungen sowie die Kredit-

vorschüsse der deutschen Banken. Die Lieferungen Bulgariens dagegen an die Mittelmächte waren ganz unerheblich. Die Ausfuhr von Getreide und Futtermitteln ist sogar hinter dem Friedensdurchschnitt zurückgeblieben. Den Mittelmächten waren 1912 etwa 12 v. H. der Getreideernte Bulgariens ausgeführt worden, in den drei Kriegsjahren dagegen nur etwa 1,6 v. H. der Durchschnittsernte des Normaljahres 1912. Diese Ausfuhr von Lebensmitteln wurde aber außerdem noch wettgemacht durch die Lieferung von 100 000 Tonnen Lebensmitteln aus der rumänischen Ernte. Wenn Bulgarien mit der Erfassung und der Verteilung seiner Ernte nicht den erhofften Erfolg gehabt hat, so lag die Schuld daran nur an den bulgarischen Behörden selbst, die für durchgreifende Maßnahmen nicht zu haben waren. Deutschland hat in militärischer, wirtschaftlicher und geldlicher Beziehung seinem früheren Bundesgenossen ein so weitgehendes Entgegenkommen gezeigt, daß es sich nicht jetzt auch noch den Vorwurf mangelnder Unterstützung gefallen lassen kann.

Kiew, 9. Okt. (B. A.) Der frühere Höchstkommandierende der russischen Truppen Alexejew ist in Jekaterinodar gestorben. Die Mütter würden ihm warme Trübsal.

Wien, 10. Okt. (B. A.) Der Schriftleiter der „Neuen Freien Presse“ hatte ein Gespräch mit dem türkischen Botschafter Hilmi Pascha, welcher erklärte, das Ministerium Tewfik Pascha bedeuete keinen Wechsel in der inneren oder äußeren Politik der Türkei. Wenn man hin und wieder von der Möglichkeit des Abfalls der Türkei und von einem türkischen Sonderfrieden munkelte, so sei das ein entwürdigender Verdacht, den zu widerlegen er einfach unter seiner Würde halte, wobei er als gläubiger Moslem hervorhebe, daß die Achtung geschlossener Verträge für die Gläubigen des Islams eine religiöse Pflicht bedeute.

Berlin, 11. Okt. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Wie wir bestimmt hören, ist der österreichische Ministerpräsident v. Cusani zur Disposition gestellt. Als sein Nachfolger ist vom Kaiser Hofrat Professor Dr. Lammasch in sichere Aussicht genommen, wenn nicht schon in dem Augenblick, in dem diese Zeilen erscheinen, seine Ernennung vollzogen ist. Einem weiteren und zugegangenen Bericht zufolge ist in Wien und Budapest das Gerücht im Umlauf, daß das Ministerium Bekerle durch ein Kabinett ersetzt werden soll, an dessen Spitze Graf Michael Karolvi stehen werde. Wie verlautet, steht eine Proklamation des Kaisers „An meine Völker“ bevor, die sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Nationen bezieht.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdesheim, 11. Okt. Das in der Oberstraßen gelegene Haus der Eheleute Peter Kremer, Maurermeister von hier, ging durch Vermittelung des Agenten Herrn Peter Morr, von hier, an die Eheleute Sebastian Derstoffs von Eibingen zu einem unbekannten Preise durch Kauf über.

* Rüdesheim, 11. Okt. Am Mittwoch Abend kurz vor 11 Uhr brach in dem Hause von W. Straube in der Oberstraße dahier, ein Schadenfeuer aus. Durch tatkräftiges Eingreifen der hiesigen Feuerwehr wurde das Feuer schnell auf seinen Herd beschränkt.

* Rüdesheim, 11. Okt. Es sei hiermit noch einmal hingewiesen auf den Volks-Unterhaltungs-Abend, welchen die hiesige Volksschule am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, in der Turnhalle veranstaltet. Der Eifer und die Hingabe, welche die Kinder ihren Rollen widmen, lassen erwarten, daß die Aufführung sich an die vorhergehenden würdig anreihet. Das Auftreten der Kleinen als Zwerg und die Reigen der Elfen und Rebellgeister bieten einen seltenen Genuss. Zur besseren Wirkung sind prächtige Kostüme für die Spieler besorgt. Ein volles Haus möge ihre Arbeit und ihren Fleiß belohnen. — Es wird darauf hingewiesen, daß nach dem Anfang, Punkt 8 Uhr, der Saal geschlossen ist. Um 7 Uhr Kassenöffnung.

* Rüdesheim, 11. Okt. Wie die Reichsstelle für Gemüse und Obst den Kommunalverbänden mitteilen läßt, wird am 1. November die Verteilung von Marmelade als Brotzusatzmittel wieder einsetzen. Die mit diesem Monat ablaufende Pause entspricht dem auch im Vorjahre befolgten Grundsatz der Reichsstelle, nur während 9 Monate im Jahre Brotzusatzmittel zur Ausgabe zu bringen.

* Rüdesheim, 11. Okt. Wegen Verkehrs-schwierigkeiten auf dem Balkan ist die Annahme von Paleten nach Bulgarien und der Türkei vorübergehend gesperrt worden.

* Rüdesheim, 11. Okt. (Von der Bucheckernsammlung.) Die Bucheckern beginnen zu fallen und der Sammler sieht nun selbst, daß zuerst die lauben

Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Niegertstein.
8] (Nachdruck verboten.)

„Ich habe meinen Schwager in der Nacht, in welcher der Mord geschehen ist, vor dem Hause seiner Frau gesehen. Er versuchte, sich im Schatten eines Hauses zu verstecken. Ich erkannte ihn aber doch. Er hatte also zu jener Zeit entweder den Mord schon vollführt oder war gerade daran, in das Haus einzudringen, oder, was wohl noch wahrscheinlicher ist, er wartete auf seinen Spießgesellen, der das im oberen Stockwerk schlafende Kind für ihn stahl und zu ihm bringen sollte.“

„Und wann war das?“

„Um drei Uhr zwölf Minuten. Ich war wenige Minuten nach drei aus dem Klub weggegangen, und mein Weg führte mich an dem von Walterschen Hause vorbei. Als mir von Walter begegnete, sah ich wie zufällig nach der Uhr und merkte mir die Zeit ganz genau.“

„Das ist wichtig“, sagte der Detektiv, der so tat, als ob er von der Begegnung nichts wisse. „Und das dürfte ihm sicher den Strich drehen!“

„Hoffentlich“, sagte Ramingen. Hans Heide aber sah ihn mit einem so seltsamen Blick dabei an, daß Ramingen es für gut fand, seine „Hoffnung“ insofern einzuschränken und zu entschuldigen, als er hinzusetzte: „Es muß mir ja daran liegen, die Tat geführt zu sehen. Ich

habe ja Claire so heiß geliebt, wie nur ein Bruder es kann, und ihr Verlust bedeutet für mich, glauben Sie mir, einen Schmerz, den ich in meinem ganzen Leben nicht mehr verwunden kann.“

Hans Heide mußte bei dem „Schmerz“ dieses Mannes, den er wohl zu durchschauen glaubte, innerlich lächeln. Außerlich aber blieb sein Gesicht so ruhig wie das einer Sphinx, und die Bemerkung Ramingens schien an dieser Ruhe ebenso abzugleiten, wie die Tränen, die jenem bei seinen Worten in die Augen traten, keinerlei Eindruck auf den Detektiv machten.

Er war ja an Tränen gewöhnt, und sein Beruf brachte es mit sich, daß er, wie er selber sagte, „bis an die Knöchel in Blut und Tränen watete“. Trotzdem sagte er wie im Ton des Trostes: „Ich begreife Ihren Schmerz, Herr von Ramingen, und auch Ihren Haß gegen den Mörder, mit dessen Verfolgung, wenn ich Ihr Dürst recht verstehe, Sie mich beauftragen wollen.“

„Jawohl“, sagte Ramingen, der seine Fassung schnell wiederfand, „ich bin gern bereit, jedes Opfer dafür zu bringen. Und hier“ — er entnahm dabei seiner Brieftasche eine größere Banknote — „ein Betrag für die ersten Ihnen erwachsenden Kosten.“

Hans Heide schob den braunen Lappen achlos beiseite, als sei er an derlei schon gewöhnt. — „Sie übernehmen den Auftrag also?“

fragte Ramingen aufstehend, als wolle er gehen. — „Jawohl.“

„Und ich kann mich ganz auf Sie verlassen?“ — „Ganz.“

„Sie werden Herrn von Walter erschaffen, ob tot oder lebendig?“

„Galt“, sagte der Detektiv, „da gehen unsere Abmachungen auseinander. Ich sagte: den Mörder, nicht Herrn von Walter.“

„Das ist ja dasselbe. Also: den Mörder.“

„Und am Tage, da es mir gelingt, den Mörder zu fassen...“

„Erhalten Sie weitere fünftausend Mark.“

„Abgemacht! Nun noch eins. Es wird nötig sein, daß ich Sie jederzeit zu treffen vermag. Ich brauche also...“

„Meine Adresse steht auf meiner Karte. Ich werde zu Hause immer zurücklassen, wo ich zu finden bin.“ — „Schön.“

„Wir sind also fertig?“ — „Vollkommen.“

„Und einig?“ — „Ganz.“

Und die beiden Männer schüttelten einander die Hände. Ramm aber war von Ramingen draußen, so griff Hans Heide nach dem Telephon.

„Herr Wendler“, sagte er, „beauftragt Sie Paul sofort, dem Herrn, der mich soeben verlassen hat, wie sein Schatten zu folgen. Verstanden? Gut. Schluß.“

Dann legte Hans Heide die Sprechmuschel weg, nahm den Tausendmarkschein, faltete ihn zusammen und ging zu Räte hinüber, die noch immer mit Walter zusammenlag. (Fortf. 1)

und die Kranken zu Boden kommen. Etwas später fallen dann die brauchbaren Früchte. Das Sammeln ist etwas mühsam, weshalb besonderer Wert auf eine zweckmäßige Methode zu legen ist. Es ist anzuraten, stets in Gruppen mit den nötigen Geräten versehen zu sammeln. Fürs erste soll unter den Büschen das alte Laub beiseite gefegt oder große Lächer gebreitet werden. Mit langen Hadenstangen werden die Äste geschüttelt und die Edeln fallen in Haufen, die nun am blanken Boden oder auf dem Tuch sehr viel schneller aufzunehmen sind, als aus dem alten Laub. Auf diese Weise kann man das drei- und vierfache in derselben Zeit schaffen. Als allernächstes sind die Edeln von den Unreinigkeiten zu befreien. Wo Siebvorrichtungen fehlen, wirft man sie mit einer Schaufel im kräftigen Schwung, so daß die schweren im weiten, die leichten aber im kurzen Bogen zur Erde fallen. Falls man Puzmühlen, Windfegen hat reinigt man das Material damit schneller. Zur Ablieferung können die Bucheckern walzfrisch, sie müssen aber unter allen Umständen an der Oberfläche trocken sein. Von den Kriegswirtschaftsstellen sind Merkblätter zu erhalten, aus denen sich jedermann Rat und Anweisung holen kann.

* **Rüdesheim, 11. Okt.** (Das Wiederauftreten der Grippe.) Wie in anderen Nachbarorten, so sind auch hier zahlreiche neue Fälle von Grippeerkrankungen zu verzeichnen, ohne daß bisher die Erkrankungen epidemisches Gepräge zeigen. Die Fälle sind zumeist auch minder schwer als bei dem ersten Auftreten im Juni und Juli. Die Witterungsschwankungen der letzten Tage haben anscheinend der Krankheit neuen Nährboden gegeben; die herbliche Uebergangszeit hat ja schon immer der Entwicklung solcher Krankheiten, wie sie die Grippe mit all ihren Nebenerscheinungen zutage fördern, günstige Bedingungen gewährt. Es ist ja die Eigenart der Grippe, daß sie nicht wie andere epidemische Krankheiten sich genügen läßt, einmal und gründlich ihren Zug durch die Bande zu nehmen, sondern daß sie leicht wiederkehrt und den einzelnen auch wiederholt befällt. Von der feindlichen Front in Frankreich ist sie das erste Mal ausgegangen, und dort scheint auch der Herd ihrer neuen Ausbreitung zu liegen, die diesmal aber mancherlei neue und bedenkliche Erscheinungen mitbrachte. Von Frankreich ist sie zunächst wieder in Spanien eingezogen, und die Häufung von Lungen-erkrankungen bei den von der Grippe Befallenen weckte den Verdacht, daß es sich um eine sehr ernste Krankheit handle, man fürchtete, daß die Lungenpest vorliege. Auch Deutschland ist von solchen Erscheinungen nicht ganz freigebieben, von der Elbmündung her wurde davon berichtet, die Krankheit hielt sich aber in engen Grenzen und der Verdacht, daß Lungenpest vorliegt, hielt den Untersuchungen nicht stand. Weit schwerer ist die Krankheit wieder in der Schweiz, Italien, teilweise auch in Oesterreich

aufgetreten, daneben auch wieder in den skandinavischen Ländern.

Biebrich, 9. Okt. Unter allgemeiner Beteiligung wurde am Sonntag das 25jährige Priesterjubiläum des Herrn Pfarrers Nikolai gefeiert. Die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften, die Fahnen- deputationen der kathol. Vereine und weißgekleidete Mädchen holten den Jubilar am Pfarrhause ab und führten ihn nach der festlich geschmückten Pfarrkirche. Hier felebrierte er unter Assistenz des Herrn Dekans Geistl. Rat Gruber-Biesbaden und der beiden Kapläne Kraus und Spahn das feierliche Hochamt. Die Festpredigt hielt der Dekan. Nachdem ein feierliches Tebeum die Feier beschlossen hatte, wurde der Jubilar nach dem Pfarrhause zurückgeführt, wo sich mittlerweile schon eine stattliche Anzahl Vertreter der verschiedensten Korporationen zur Gratulation eingefunden hatten.

— **Frankfurt, 8. Okt.** Der Buchhalter eines der ersten Frankfurter Gasthäuser ist nach Unterschlagung von 27 000 Mk. flüchtig gegangen.

— **Aus Rheinhessen, 9. Okt.** Was man am Sonntag und Montag nach dem ersten Preissturz erwartet hatte, das ist zur Wahrheit geworden. Auch gestern und heute zeigten die Traubenpreise eine rasch sinkende Tendenz. Wo das Viertel Trauben (18 Pfund) am letzten Samstag noch 40 Mk. kostete, da werden heute kaum noch 20 Mk. geboten. In einzelnen Orten im Kreise Oppenheim und Worms sank der Preis sogar bis auf 15 Mk. herab. Dabei ist das Kaufgeschäft überaus flau. In der Unsicherheit, in der sich der Weinhandel infolge der unaufgeklärten politischen Lage befindet, entschließen sich die meisten Winzer, zum Einlegen ihrer neuen Kreszenz. Viele erwarten eine baldige Festigung und Steigerung der Weinpreise. Immerhin geht die allgemeine Ansicht, daß die anfangs erhofften Phantasiepreise in keinem Falle mehr erreicht werden. Der Stückpreis für neue Weine steht heute höchstens noch auf 4000 Mk. im Durchschnitt, ein Preis, der immer noch die früheren Friedenspreise um ein Vielfaches übersteigt. Portugiesertrauben wurden durchweg zu sehr hohen Preisen bis zu 40 Mk. und mehr im Viertel rasch abgesetzt, so daß heute nur ganz geringe Mengen noch unverkauft sind. Wer seine Weißweinkreszenz schon vor einigen Tagen verkaufte, dürfte ein gutes Geschäft gemacht haben.

— **Niederlahnstein, 9. Okt.** Wieder einmal ist die Stadt Niederlahnstein mit einem originellen Geldschein hervorgetreten. Es handelt sich um einen recht ansehnlichen 25-Pfennigschein, der auf der Vorderseite die Bilder eines Kriegers und eines Arbeiters, der letztere im Schurzfell mit einem Hammer in der linken Faust, aufweist. Im Hintergrund ragt eine industrielle Anlage mit gewaltigen Schloten. Auf der Rückseite befinden sich innerhalb einer Stacheldrahtumrahmung links ein Hüter des Gesetzes

hoch zu Ross, der ein Gewehr in der Hand hat und acht gibt, daß nichts gehamstert wird. In ganz kleiner Schrift steht über seinem Kopfe: „Nicht verteilen macht viel Sorge.“ Das Pferd schnüffelt in einem Tintenschüssel herum. Es sucht anscheinend den Stoff für neue Verordnungen. Rechts in dem Felde auf der Rückseite ist ein wohlgenährter Hamster abgebildet, der mit gefülltem Rucksack auf dem Rücken schwer und mühselig die Treppe hinaufsteigt. Auch er trägt eine Inschrift über dem Kopfe: „Halt ich die Beute nur erst geborgen.“ Sehr wahrscheinlich schneidet die Stadt Niederlahnstein mit diesem Erzeugnis ebenso günstig ab wie mit den stark gesuchten 50-Pfennigscheinen mit Schinken und Stedrüben und der Inschrift: So leben wir usw.

Vier Jahr' find's, daß wir ohne Dach
In Regen und Frost, bei Nacht und Tag,
In heißem Ringen, unbezungen
Um jeden Bodenzoll gerungen,
Heimat!

Sie kamen zehn gegen eins gestutet;
Wir schlugen sie; doch wir haben geblutet.
Raum einer von uns ward nicht schon wund,
Und stand doch wieder, kaum gesund,
Heimat!

Die Helme verbeult, den Rod zerrißen,
In Fegen die Sohlen unter den Füßen,
Die Rohre verleierte von tausend Feuern...
Heimat, Du mußt uns're Wehr erneuern!
Heimat!

Wir wehren das Braun von Deinen Landen!
Drum die Du sammelst, weil wir standen,
Die Bagen aus der Tasche kramst,
Und zeig', daß unser Kampf dein Kampf,
Heimat!

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

21. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Vom unbarmherzigen Knechte. Matth. 18., 23.—35. 6 Uhr Beichtstuhl. 7 Uhr heilige Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 1/29 Uhr Kindermesse. 1/210 Uhr Festamt. 2 Uhr Rosenkranz coram Exposito mit Gebet für Vaterland und Heer.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7 Uhr. Samstag von 5 Uhr abends ab Beichtstuhl, 8 Uhr Salve.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Meier.

Stempel, in jeder Aus-
führung und
Größe werden preiswert und
schnellstens geliefert von...
A. Meier :: Rüdesheim.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter

Frau Katharina Müller

geb. Bröder

im 51. Lebensjahr, heute Morgen um 1/212 Uhr, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramenten, nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Lehrer A. Müller u. Kinder.

Rüdesheim a. Rh., den 11. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Oktober 1918, nachmittags 3 Uhr; die Exequien Montag 6 Uhr morgens statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man dringend abzuweisen.

Die Tage der Reise

bringen dem Landwirt Arbeit, aber auch ertragreiche Ernte. Umsonst wäre seine Mühe, wenn der Feinde Heber macht siegte. Der deutsche Bauer von echtem Schrot und Korn darf nicht gleichgültig bleiben, wenn deutscher Heldentat guter Ertrag beschieden sein soll. Deutscher Bauer, lorge bei der Kriegsanleihe für eine reichliche Ernte deutscher Tatkraft.



Briefpapier

in verschiedenen Formaten, lose, Mappen und Kassetten empfiehlt A. Meier.

Mädchen

oder Frau für 2 1/2 bis 3 Stunden vorm. gesucht
Oberdörfer
Eibingerstr. 12 I.

Wajchfrau

gesucht, Kost und g. Lohn
Rh. Exped. ds. Bl.

Evangelische Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, d. 13. Okt.

(20. n. Trin.)

Vorm. 1/210 Uhr

Gauvigesdienst.

Koll. für die Seemannsmission.

Vorm. 1/211 Uhr

Sigung der kirchlichen Gemeindeförperschaften.

Brieföffner

: Taschen- :

Federhalter

Taschenstift

: empfiehlt :

A. Meier

Rüdesheim.